

"Die optisch sehr ansprechend gestaltete Box produziert dank reichhaltiger Tieftöner-Ausstattung einen umfassenden Vollbereichsklang, der bei jedem Musikstil aufhorchen lässt."

## Magnat SHADOW 209

6/15  
**i-fidelity.net**

Magnat Shadow 209  
Testurteil: sehr gut

06/15  
**i-fidelity.net**

Preistipp



## Magnat

Lise-Meitner-Str. 9 · 50259 Pulheim · Germany · [www.magnat.de](http://www.magnat.de)

i-fidelity.net  
06 | 2015

Zugegeben, der Fahrer des Paketdienstes war kein Riese. Dennoch demonstrierte der kleine Uniformträger den Begriff »mannshoch« ziemlich plakativ, als er die beiden Kartons der Magnat Shadow 209 in den zweiten Stock wuchtete. 1150 mal 190 mal 350 Zentimeter – das sind Maße, mit denen sich das Fullsize-Flaggschiff der neuen Serie gleich beträchtlich Eindruck verschafft. Und das ist wichtig in der Preis/Leistungs-Liga, wo mit harten Bandagen gekämpft wird. Mehr und größer ist hier immer besser. Da verzeiht man Magnat auch die hochpokernden Angaben auf dem Karton: 360 Watt, 20 – 48.000 Hertz, so lauten Werte, die den Götzen des gefährlichen Halbwissens huldigen und scheinbar notwendig sind, um sich in den Kartonburgen der großflächigen Märkte wettbewerbsgerecht zu platzieren.

Bei dem knallhart kalkulierten Budget, das den Ingenieuren in dieser Preisklasse zur Verfügung steht, liegt die Versuchung nahe, vorhandene Komponenten neu arrangiert in kosmetisch leicht veränderten Gehäusen zu platzieren – und das Ergebnis als neues Produkt zu verkaufen. Aber weit gefehlt. Nicht bei Magnat. In die Entwicklung der Shadow-Reihe wurde erheblich investiert, um aus den knappen Ressourcen ein optimales Klangergebnis zu erzielen. Das fängt bei den Treibern an. Mit Hilfe der Klippel-Analyse hat Magnat neue Chassis konstruiert, die durchgängig in allen Shadow-Modellen Verwendung finden. Als Tief- und Mitteltöner kommen sogenannte FE-Dynamics-Treiber mit leichten, spezialbeschichteten Papiermembranen in nichtmagnetischen, faserverstärkten ABS-Gusskörpern zum Einsatz.

Nach dem Auspacken und der natürlichen ersten Handlung eines jeden Lautsprecher-Testers – Frontblende abnehmen – blickt einem sogleich die gut gefüllte Reihe von vier dieser 170 Millimeter durchmessenden Treibern entgegen. Drei kümmern sich bei der Shadow 209 exklusiv um den Bass, während ein weiterer den Mitteltonbereich abdeckt. Belüftete Schwingspuleneinheiten garantieren in jedem Fall ein optimales Temperaturmanagement, was zu einer entsprechend hohen Belastbarkeit führt. Als Hochtöner agiert ab 3.000 Hertz die gleichfalls neu konstruierte fmax-Kalotte. Durch die besonders breite Sicke und den kräftigen Ferritantrieb sind hier die Voraussetzungen für gutes Dynamikverhalten gegeben. Dirigiert wird das Treiber-Ensemble von einer amplituden- und phasenoptimierten Frequenzweiche mit 24-dB-Filtern.

### Beeindruckende Präsenz

Auch in puncto Anmutung kann eine Shadow 209 höheren Ansprüchen genügen. Der Standlautsprecher besteht aus soliden MDF-Platten und ist dem aktuellen modischen Diktat entsprechend ausnehmend schlank geraten. Dadurch lässt er sich trotz 1,15 Meter Höhe relativ dezent ins Wohnumfeld integrieren, insbesondere wenn man die weiße Ausführung wählt. Mit geschickt gesetzten Akzenten wie der durchgehenden Frontpartie in Hochglanz, einer farblich abgesetzten Abschlussblende und Zierringen im Alu-Look strahlt die Box jene gewisse Höherwertigkeit aus, die von den avisierten Käuferkreisen gerne genommen wird. Dass die einfache Rückseite diesbezüglich abfällt, ist entschuldigt.

Resonanzdämpfende Gummifüße und Metallspikes zur perfekten Ankopplung/Entkopplung im jeweiligen Wohnraum befinden sich im Lieferumfang. Ein Pluspunkt für Ausstattung, dem weitere folgen: Die vergoldeten Schraub-Terminals sind üppig dimensioniert und stehen in doppelter Ausführung bereit – vorbereitet für die Jünger der Bi-Wiring- oder Bi-Amping-Anschluss-Philosophie.

Auf der Rückseite der 209 befinden sich zwei Bassreflex-Rohre, die zur Vermeidung von Strömungsgeräuschen als Airflex-Ports mit gerundeter Öffnung ausgeführt sind. Gute Voraussetzungen für eine klassenbeste Performance sind also gegeben. Inwieweit diese akustisch erfahrbar sind, überprüfen wir, nachdem die 22,5 Kilogramm schweren Shadows zu einer bewährten Hörposition mit knapp einem Meter Abstand zu Seiten- und Rückwänden des gut 25 Quadratmeter großen Raumes gewuchtet wurden.

### Höher als erwartet

Gleich bei den ersten über die Shadow 209 gespielten Musiktiteln fällt auf, dass die schlichte Unterstellung »Viele Tieftöner machen (zu) viel Tiefton« hier nicht automatisch stimmt. Die große Standbox ist nicht etwa auffällig bassorientiert, sondern kommt eher frisch ausgelegt daher, mit einem sehr präsenten Hochtönen und guter Auflösung im Mittenbereich. Der Tiefton spielt sich nicht sofort über Gebühr ungefragt in den Vordergrund; aber er ist sofort da, sobald er auch nur im Geringsten angefordert wird.

Beim in den Prager Sonos Studios analog aufgezeichneten Album »Casting Nets« von Distance, Light & Sky herrscht eine sparsame Instrumentierung vor: Etwas Akustikgitarre, vereinzelte Klaviertupfer und allerlei perkussives Zierrat umrahmen das Zusammenspiel der beiden Gesangsstimmen, die hier klar im Fokus stehen. Chris Eckmanns eher introspektiver Ton ergänzt sich wunderbar mit der klar-zarten Stimme von Chantal Acda. Beide Charakteristika stellt die Shadow 209 gut dar, sowohl in ihrer Unterschiedlichkeit als auch in der Gesamtwirkung. Tendenziell bleibt die Wiedergabe etwas vordergründig, der Raum ist eher breit als tief. Die Impulsverarbeitung gerät sauber, die Agilität ist ordentlich. Obgleich die Folk-Pop-Perlen von Distance, Light & Sky ruhig in der Gangart ausfallen, haben die Tieftöner keineswegs Sendepause. Denn die Perkussion setzt zum Beispiel bei »Souls« über eine tiefe Pauke sehr gewichtige Akzente, welche die beiden Magnat-Lautsprecher gewünscht wuchtig, aber auch konturiert und immer gelassen übermitteln.

### Supersonic

Diese natürliche Souveränität als Ergebnis von ordentlich Membranfläche und Gehäusevolumen macht sich auch beim nächsten Test-Song bemerkbar. »Hateful« aus der Gus Gus-CD »24/7« ist überhaupt nicht verdächtig, auch nur annähernd naturnah klingen zu wollen. Hier knarzen die Moog-Filter exzessiv, zischelnde Hi-Hats wespeln sich in die Gehörgänge, während die Kick Drum unablässig klopft und klopft und klopft, sich aber trotzdem sehr gut von den marodierenden Synthesizer-Bässen abhebt.

Bei dieser attackierenden Techno-Nummer sind die Shadow 209 zweifellos in ihrem Element und stecken selbst höhere Pegel klaglos weg. Erst wenn man die Boxen sehr massiv beansprucht, geht ein wenig die Balance flöten.

Auch auf »Desire« von Boz Scaggs & David Paich via »Marantz High End Audiophile Test Demo«-SACD schüttelt der Standlautsprecher die geforderten Bassschübe wieder sehr locker aus der Hüfte, aber auch die könnerhaft gelickten Gitarrenakzente werden wunderbar aufgefächert und impulsschnell dargestellt. Über die Shadow 209 hingegen erntet man eine tiefreichende Raumfülle, die mächtig beeindruckt. In dieser Preisklasse bleibt es immer eine kompromissbehaftete Grundsatzentscheidung, wo die persönlichen Vorlieben liegen – audiophiler Charakter mit Einschränkungen in der Tiefebene oder solides, allumfassendes Fullrange-Vergnügen, bei dem viele Musikstile klaglos auf gutem Niveau verarbeitet werden. Eine Shadow 209 zählt zweifellos zur letztgenannten Kategorie.

### Guter Kostverwerter

Da der Magnat-Standlautsprecher über einen ausnehmend hohen Wirkungsgrad von 92 dB/w/m verfügt, habe ich ihn probenhalber der gewichtigen Emotiva-Vor-/End-Kombination entzogen und an einem kleinen Verstärker mit Tripath-Chip betrieben, der höchstens 2 mal 15 Watt ins Rennen wirft. Natürlich fehlte dann das letzte bisschen Autorität und gelassene Kontrolle, auch die Strahlkraft und Bühnenbreite ließen ein wenig nach, aber die gute Transparenz sowie eine von Haus aus potentiell reichhaltige Tiefton-Performance waren weiter ganz erstaunlich. Trotz des kargen Power-Potentials eines kleinen Class-T-Verstärkers reichten die möglichen Pegel lässig aus, um die Geduld auch tolerantester Nachbarnschaften zu strapazieren. Auch mit preiswerter Elektronik können die Shadow 209 also ein beachtliches Hörvergnügen garantieren. Das macht sie zu einem optimalen Lautsprecher, um sich Schritt für Schritt in höhere Klangdimensionen vorzuarbeiten. Nach dem Motto: Die alte Anlage bleibt erst einmal bestehen, die Shadow 209 kommen als Upgrade dazu; dann sehen wir weiter. So wird für eine erhebliche akustische Verbesserung gesorgt und gleichzeitig die Grundlage geschaffen für einen Aufstieg hin zum besseren Klang.

### Testfazit

Mit der Shadow 209 bietet Magnat einen in jeder Hinsicht alltagstauglichen Standlautsprecher, der innerhalb seiner Preisklasse ganz weit vorne einzuordnen ist. Die optisch sehr ansprechend gestaltete Box produziert dank reichhaltiger Tieftöner-Ausstattung einen umfassenden Vollbereichsklang, der bei jedem Musikstil aufhorchen lässt. Da dieser größte Vertreter der Shadow-Serie auch an kleinen Verstärkern Beachtliches leistet, ist er definitiv eine ausgezeichnete Wahl. Mit der begehrten Zusatznote »Preistipp« bekommt der Aufstiegskandidat zusätzlichen Anschlag.